

## **Und das Leben war das Licht der Menschen**

Joh 1,4b

Johannes spricht hier von dem, was immer währt: Was war, bevor alles wurde, was ist, wenn alles wird und was sein wird, wenn alles vergeht:  
**vom Logos, der Leben und Licht ist.**

Aber wieso lässt Johannes das Leben zwischen dem Logos und dem Licht stehen, als könne es leuchten? Liegt der Gedanke nicht viel näher, das innere Licht des Einsehens, der Erleuchtung und der Erkenntnis mit dem Logos verbinden? Doch das pflegt oft genug unglücklich zu enden, wie Goethe in der Schülerszene mit Mephistos Worten festhält:

„Mein teurer Freund, ich rat Euch drum  
Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist Euch wohl dressiert,  
In spanische Stiefeln eingeschnürt,  
Daß er bedächtiger so fortan  
Hinschleiche die Gedankenbahn ...“

Nein, der Logos, von dem Johannes spricht, ist keine trockene Logik, sondern Leben. Und Lebendigkeit ist etwas Lichtes, das uns Menschen erhellt.

### **Aber wie wird das Leben in uns zum Licht?**

Leben ist der „coincidentia oppositorum“ zu vergleichen, wie Nikolaus von Kues lehrt, der Vereinigung des Gegenüberstehenden: also die von Schlüssel und Schloss, von Schraube und Mutter, von Stecker und Dose, am sinnfälligsten die von Mann und Frau.

Oder die von Stärke und Schwäche, Licht und Finsternis, Glück und Leid.

**Polaritäten in ihrem lebendiges  
Wechselspiel sind lebendig und leuchten in  
der Vereinigung auf.**

Die Liebe erstrahlt zwischen den Geschlechtern.  
Ein elektrischer Strom zwischen Plus und Minus  
bringt eine Glühbirne zum Leuchten. Immer  
steht dahinter der Logos, der Leben und Licht  
ist, Licht für uns Menschen, äußeres Licht und  
inneres, beides!

Wann immer es bei mir lahm und langweilig,  
trübe und dunkel wird, fehlt mir dieser Logos,  
der Widersprüchliches einen kann und darin  
Leben und Licht ist.

**Doch wie finde ich ihn?**